

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 360.

Freitag, den 26. December.

1845.

Bekanntmachung.

Das Leipziger Tageblatt beginnt mit 1846 den 39. Jahrgang. Bestellungen darauf werden in unterzeichneter Expedition angenommen; auswärtige Interessenten aber wollen sich deshalb an die hiesige Königl. Zeitungs-Expedition oder an die mit derselben in Verbindung stehenden Postämter wenden. Der Preis beträgt vierteljährlich 1 Thaler pränumerando. Ankündigungen aller Art, welche durch dieses Blatt die größte Verbreitung finden, werden eine breite oder zwei Spaltzeilen zu 24 Ngr. berechnet, mit größerer Schrift nach Verhältnis, und angenommen in der Expedition, so wie in den Wochentagen auch in der Buchhandlung von J. Klinkhardt, Nicolaisstraße Nr. 46, neben Amtmanns Hofe. Eine einzelne Nummer kostet 12 Pfennige.

Leipzig, im December 1845.

Expedition des Leipziger Tageblattes (Johannisgasse Nr. 48).

Weihnachtsbilder.

(Fortsetzung und Schluß.)

11.

Aber an einem dieser hohen, erkerverzierten Häuser wollen wir halten. In der vierten Etage wohnt der alte siebenjährige Magister Lupus, Academicus, Privatgelehrter und lebenslänglicher Corrector, ein liebenswürdiges Original, fremd der Neuzeit, zehrend an den Erinnerungen der vergangenen, gutmüthig, heiter, genügsam. Seine beiden kleinen Stüblein, seine Bücher sind seine Welt, aus welcher es ihn gar nicht heraus verlangt auf den Markt des heutigen Lebens, dessen Getöse und Gedränge ihn fast schmerzhaft berührt. Er hat sich wie ein Seidenwurm in seine Wünsche und Empfindungen weich eingesponnen und weiß, daß er wie dieser bald seine Hülle durchbricht und verjüngt, beflügelt in ein neues Sein hinüberflattert. Diese Gewißheit giebt ihm die unzerstörbare Seelenruhe, von der er auch jede andere feindliche, ja selbst jede aufregende Einwirkung fern hält.

Er hat nur einen einzigen Freund, ihm gleich an Jahren und Gefinnung, der ihm bis heute treu und von vielen Andern auch einzig am Leben geblieben: der Magister Lupus, gleich ihm Privatgelehrter, gleich ihm lebenslänglicher Corrector und Junggefell — ohne Familienanhang, ohne Erben, ohne Sorgen für Verwandte, für die Zukunft! — Die beiden alten Knaben lieben einander unaussprechlich; sie sind mitsammen aufgewachsen, haben gleichzeitig studirt, waren in derselben Verbindung und wurden bei ihrem Austritt aus dem academischen Leben gleichzeitig — Greise. Die Sorge um die Existenz trieb ihr Lebensschifflein rasch an der Klippe der Romantik vorüber, diese blieb ihnen ein unbekanntes Land, fremd in ihren Reizen und ihren Fähigkeiten, ihren Wonnen und Schmerzen.

In der Stube des Magisters Lupus sieht es keineswegs ärmlich oder unwohnlich aus: an den Wänden Bücherbrette, einige hübsche Bilder, Secretair, Sopha, Polsterstühle, vor dem Tisch, worauf Correcturbogen und Manuscripte liegen, ein bequemer Armstuhl. — Der Magister hat aus dem anderen Zimmer einen runden Tisch hereingeschafft und darauf einen Weihnachtsbaum, Flaschen, Gläser und Imbiß gestellt; denn er erwartet seinen geliebten, einzigen Kernfreund Lupus zur Weihnachtsbescheerung. So haben sie es schon seit vielen, vielen Jahren gehalten: einander bescheert und überrascht, und sich mit und über einander gefreut, wie Kinder.

— Jetzt stampft und schlürft es draußen und herein tritt der längst und sehnlich Erwartete. — Der Magister Lupus ist eine lange, hagere Gestalt, noch munter und kräftigen Aussehens, Lupus dagegen klein und trotz seines Alters mit ziemlichem Embonpoint versehen, frisch und voll im Gesichte und von fast muthwilligem Gesichtsausdruck. Jener hat spärliches, schneeweißes Haar auf dem Haupte, dieser eine vollständige Glatze.

Sie schütteln einander die Hände und brechen gleichzeitig in ein herzliches Gelächter aus. — Dies ist so ihre Weise, ein Jeder belacht laut die Aeußerung des Andern, das bedeutet Wechselverständnis, freudige Zustimmung, Herzensbeifall!

„Quomodo vales?“ fragt Lupus mit tiefer Stimme.

— „Si vales bene est — ego valeo hahaha!“ antwortet Lupus in höherem Tone. „Du kommst spät, Herr Bruder; schier fürchtete ich, Du könntest mich heut im Stiche lassen.“

„Wie könnt' ich Dich je im Stiche lassen, zumal heut, Herr Bruder!“ versetzt Lupus — „das käme mir selbst sonderbarlich vor — hahaha!“

— „Wißt Du nicht ablegen, Herr Bruder? Das Stüb-